

Laibacher Zeitung.

N. 192.

Dinstag am 25. August

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. dem Ministerialrath im Ministerium für Kultus und Unterricht, Dr. Eduard Tomasek, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. der Vorseherin des Frauen-Wohltätigkeits-Vereines in der Leopoldstadt, Aloisia Braun, in Anerkennung ihres mit Eifer, Sorgfalt und namhaften Opfern betriebenen Wohltätigkeitssinnes, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

In der Genie-Waffe:

Der Oberlieutenant Odeon Radó v. Szent-Mártony, Kommandant des 11. Genie-Bataillons, zum Obersten im Geniestabe;

der Major Adilès Ritter v. Cometti des Geniestabes, zum Oberlieutenant ebendasselbst;

die Hauptleute erster Klasse: Josef Klein des 9ten und Michael Malý des 6. Genie-Bataillons zu Majoren, und zwar der Erstere zum Kommandanten des 11ten, und der Letztere zum Kommandanten des 6. Genie-Bataillons.

Zu Ober-Stubärzten erster Klasse: die Ober-Stubärzte zweiter Klasse: Dr. Paul Jovitsits und Dr. Alois Heil, und zwar Ersterer zum Sanitätsreferenten beim Landes-Generalkommando in Zara und Letzterer zum Chefärzte bei dem Garnisons-Spitale zu Pesth;

zu Ober-Stubärzten zweiter Klasse, die Stubärzte: Dr. Franz Kubheim und Dr. Anton Unger, Beide mit Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienst-Posten.

Uebersetzungen:

Der Major Ernst Wolter Coler v. Cseweh vom 6. Genie-Bataillon zum Geniestabe;

der Ober-Stubarzt erster Klasse und Sanitäts-Referent beim Landes-Generalkommando in Zara, Dr. Andreas Mallat, mit der gleichen Bestimmung zu dem Landes-Generalkommando in Hermannstadt;

der Ober-Stubarzt zweiter Klasse und Chef-Arzt bei dem Garnisonsspitale zu Pesth, Dr. Franz Petter, in gleicher Eigenschaft zu dem Garnisonsspitale in Krakau; und

der Stubarzt Dr. Josef Dworsky, Chefarzt des Garnisonsspitales zu Verona, als Chefarzt zum Garnisonsspitale Nr. 2 in Prag; endlich

der Ober-Stubarzt erster Klasse, Dr. Franz Brun, als Chefarzt des Wiener Invalidenhauses

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Stuhlrichteramts-Adjunkten Josef Nemes zum Stuhlrichteramts-Adjunkten im Kaschauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Gerichts-Adjunkten Alois Trunk, Stefan Erdélyi, Josef Hruska und Samuel Kolényi, dann die Stuhlrichteramts-Adjunkte Josef Nemesak und Sigmund Swieykowski, zu Stuhlrichteramts-Adjunkten im Preßburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Finanzminister hat die bei der Benediger Finanz-Prokurator erledigte Stelle eines Finanzrathes dem vormaligen Tribunalrath Giovanni Nobile Giordani verliehen.

Die dritte Versammlung des internationalen Kongresses für Statistik, welche mit Allerhöchster Genehmigung Se. k. k. Apostolischen Majestät in Wien stattfindet, wird ihre Sitzungen im Saale des nied. österr. Landhauses abhalten; dieselben beginnen am 31. I. M. Die Theilnehmer an dieser Versammlung erhalten Eintrittskarten, welche im Bureau der k. k. Direktion der administrativen Statistik (Dominikaner-Platz Nr. 666) ausgefolgt werden. Diejenigen Fachmänner und Freunde der Wissenschaft, welche an den Verhandlungen des Kongresses Theil zu nehmen wünschen, wollen demnach in dem erwähnten Bureau bis zum 28. I. M. ihre Anmeldung machen, in deren Folge ihnen nach Zulassung der verfügbaren Räumlichkeit die Eintrittskarten werden ausgefertigt werden. Die Einsendung der für den Kongress bestimmten Druckwerke und sonstigen literarischen Erzeugnisse so wie die an dieselben gerichteten Zuschriften

sind an die Vorbereitungs-Kommission des Kongresses zu adressiren und im mehrgedachten Lokale (Nr. 666) abzugeben.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 23. August. Mit Allerhöchster Genehmigung ist den politischen Flüchtlingen: Michael Mészáros, Georg Michael Horhy, Johann Toth, Johann Kalay aus Ungarn, Albert Várady aus Siebenbürgen, Franz K. Kolodziejewski, Konstantin Jánosza, Wodowski, Franz Ciesielski, Theophil Osiecki, Franz Schweiger aus Galizien und Wenzel Großmann aus Böhmen über ihr Ansuchen die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden.

Die Finanzwachmannschaft an der Zollgrenze ist neuerlich angewiesen worden, den Zoll- und Steuer-Beamten namentlich den Ober-Inspektoren und Ober-Kontrolloren des Zollvereins dieselben Ehrenbezeichnungen zu leisten, welche gegenüber den eigenen Vorgesetzten vorgeschrieben sind. Ebenso sind die vereinsländischen Grenzaufseher (Grenzbeamten) als gleichgestellte Wachmänner anständig zu begrüßen.

Pesth, 19. August. Morgen feiert das kath. Ungarn bekanntlich einen nationalen Festtag, das Fest des heil. Stefan, an welchem in Ofen die Hand des h. Königs in feierlicher Prozession getragen wird. Minder bekannt dürfte es sein, daß nicht nur in Ofen, sondern auch in Stuhlweissenburg eine so kostbare Reliquie des ersten apostolischen Königs von Ungarn aufbewahrt wird; es ist nämlich die Hirnschale desselben, die eine silberne Blüte St. Stefan's ergänzt, und bei feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. am morgigen Festtage, herabgenommen und zur Verehrung der Gläubigen ausgestellt wird.

Deutschland.

Hamburg, 17. August. Bei Gelegenheit der Anwesenheit eines außerordentlichen persischen Gesandten zu Paris hat der Senat die bereits früher über einen Handelsvertrag mit Persien eingeleiteten, wäher aber abgebrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen, und in Folge derselben ist ein Freundschafts- und Handelsvertrag auf zwölf Jahre zu Stande

Feuilleton.

Agra.

Der mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Ereignisse so interessante Schilderung von Delhi*) möge nun auch eine Skizze von Agra folgen, die den anziehenden Schilderungen der „Revue de deux mondes“ entnommen ist:

Bis zu den Mauern Agra's — heißt es daselbst — hat der Reisende auf seinem Wege keine Erinnerungen an jene mächtigen mongolischen Kaiser gefunden, deren Name, von einer Strahlenkrone des Ruhmes und der Pracht umgeben, nach Europa gedrungen ist, und im Herzen Indiens könnte er sich fast fragen, ob er nicht die Siege und Eroberungen der Akbar's und Aurengzeb's unter die historischen Fiktionen zählen müsse. Diese Zweifel verschwinden vor dem Fort Agra, das vom Kaiser Akbar 1563 begonnen und, wie es heißt, in 4 Jahren vollendet wurde, ein Fort, dessen Wälle von rothem Stein in nichts jenen gigantischen Trümmern der Vergangenheit nachgeben, welche der erstaunte Reisende in den Wüsten Oberegyptens und Syriens findet. Ein mit Quarsteinen gepflasterter Weg führt durch die Tiefe dieser Mauern nach dem Theil des Forts, welcher die Stadt und den Fluß beherrscht. Einige müßige Cipos, Lagergeräthschaften, ein Artilleriepark, können diese ungeheure Festung nicht beleben, welche zur Beherbergung einer Armee erbaut worden, und durch

eine weite Einöde schwerer Mühen hindurch erreicht der Fremde, dem schwarzen Diener folgend, welcher die innerhalb dieser Wälle vergrabenen Schätze zu bewachen hat, den von Schah Dschehan erbauten Palast. Eine schlechte, mit einem Vorleseschloß verschlossene Holzhür schützt allein dieses indische Louvre, in welches man durch die dem Monarchen vorbehaltenen Badesäle eindringt. Die Säle, so verfallen sie auch sind, verrathen doch noch dem gebildeten Reisenden jene seltsame Pracht des früheren Indiens, von der er so viel sprechen hörte und von deren Spuren er bisher noch so wenig vorgefunden.

Der Boden ist mit weißen Marmorquadern gepflastert, die Wände sind abwechselnd bald mit Plättchen von braunem Schmelzwerk nebst Porzellanblumen in Relief, bald mit kleinen Spiegeln bekleidet. Höchst geschmackvolle Malereien in Azur und Gold schmücken die Decke, tausend Marmorinschriften sind in der Wand angebracht, um den Lichtern Schutz zu gewähren. Das Wasser fällt in breiten Strahlen in eine köstlich ziselirte Marmorwanne. Die anderen Zimmer des Schlosses geben diesen prächtigen Badesälen nichts nach. Ueberall Marmor, überall die köstlichsten Verzierungen, überall Säulen mit Juwelen bekleidet; der Lurus dieses lustigen, öden Schlosses ist ein wahrhaft unerhörtes. Der Audienzsaal des Monarchen, der nach allen vier Himmelsgegenden hin offen und von einer vergoldeten Kuppel überwölbt ist, welche von eleganten, mit Karneolen, Türkisen, Smaragden, Rubinen ausgelegten Säulen getragen wird, verwirklicht alle Wunder der arabischen Märchen. Vor uns ein hängender Garten,

würdig der Semiramis, mit sprudelnden Fontainen in Marmorbecken, Rosen- und Jasmingebüsche — und wenn wir hiervon wegsehen, so haben wir eines der schönsten Panoramen vor uns, die man sich denken kann: eine ungeheure grüne Ebene, in deren Mitte sich die wunderbaren Gebäude des Tadsche und des Grabmals Akbar's erheben und welche die Silberfluth der Dschanna mit ihren phantastischen Windungen durchzieht. Beim Anblick dieser schönen Orte kann sich der prosaische Mensch eines Gefühls von Bewunderung nicht enthalten; unwillkürlich wird sich vor seinem Blicke die Einsamkeit beleben, die Rosen stehen in Blüthe, das Wasser sprudelt in den vertrockneten Fontainen, und eine ehrerbietige Menge umgibt die ernste und schwarze, mit Edelsteinen bedeckte Person, die sich „Stern der Gerechtigkeit“, „Sonne der Macht“, „König der Könige“, „Kaiser der Kaiser“, nannte.

An diesen Palast aus Lausend und Eine Nacht anstoßend, im Umkreis der Wälle; befindet sich eine andere königliche Wohnung von älterem Baue. Der rothe Stein ist in diesem Gebäude allein angewendet worden, in dem einige Säle elegante Skulpturen und anmuthige Umrisse darbieten. Leider verfallen alle diese Gebäude immer mehr, und ordentlich erhalten wird nur der Theil des Palastes, der für die Staatsgefangenen bestimmt war, eine Reihe von kleinen dunklen Zellen, die auf einen langen Korridor öffnen, in dessen Mitte sich ein Abgrund wahrer Dablietten befindet, die den Sultaninnen, die einen Fohtritt begingen, zum letzten Aufenthaltsort dienten. Wir können das Fort nicht verlassen, ohne die unter dem Namen

*) (Siehe Nr. 176 S. 3.)

Frankreich.

gekommen, der auf vollkommener Gegenseitigkeit beruht, und durchweg die Rechte der meistbegünstigten Nation auch den Hansestädten sichert. Hanseatische Konsuln werden in den drei Städten Leberan, Bender-Butschir und Tauris oder Tebris ihren Wohnsitz nehmen, sowie persische Konsuln in jeder Hansestadt. Der Senat beantragt nun Ratifikation des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen den freien Städten und Persien.

3. Hebe, 15. August. Im Ganzen zählt die holländische Ständeversammlung 50 Deputirte, unter welchen natürlich die Ritterschaft am hervorragendsten vertreten erscheint. Allein 13 Deputirte gehören dem höhern Adel an. Außer Baron v. Blome und Baron Scheel-Plessen dürften der Graf Reventlow-Farve und Graf Reventlow-Fersbeck, so wie die Grafen und Barone v. Brockdorff hervorragende Stellen in der Opposition einnehmen. Der königl. Kommissär von Lewegau ist durch den Departementischen Springer unterstützt; letzterer war einst ein Schleswig-Holsteiner. Advokat Bargum aus Kiel, der ebenfalls mit der dänischen Regierung Hand in Hand geht, ist hier noch nicht eingetroffen. Auch Wyncken, Sekretär, und Advokat Rissen, Redakteur der „Stände-Zeitung“, gehören der deutschen Partei an.

Italienische Staaten.

Ueber das Leichenbegängniß Eugen Sue's erzählt man nachträglich verschiedene Details. Er wurde in der Abtheilung des Gottesackers von Annecy beigesetzt, welche für die Katholischen bestimmt ist; kein Priester folgte seiner Leiche oder sprach ein Gebet über dieselbe aus. Der Leichenwagen wurde von 4 schwarz drapirten Pferden gezogen, und war einfach mit Eichenkränzen geschmückt. Viele Gerüchte wurden über die Haltung der sardinischen Regierung bei dieser Gelegenheit ausgestreut; dieselbe wird beschuldigt, unnötige und auch widersprechende Zwangsmaßregeln angeordnet zu haben, um den Zulauf der Fremden und sonstige politische Demonstrationen zu verhindern. Die meisten jener Gerüchte sind ohne Grund; die Regierungsmassregeln, die bei dieser Gelegenheit getroffen wurden, beschränken sich auf das Verbot an die politischen Flüchtlinge, öffentliche Reden an die Sarge zu halten; Anordnung, daß der Zug Vormittags und nicht Sonntags Nachmittag stattfände, und auf die Konfignirung einer gewissen Anzahl von Truppen. Der „Savoysche Moniteur“ bringt die von dem Advokaten Rey am Grabe gehaltene Rede, die mit den Worten schließt: „Lebe wohl! Eugen Sue, unser Freund, berühmter Schriftsteller, großer Bürger, großer Biedermann, im Namen unseres freiständigen Savoyens, im Namen deiner zahllosen Freunde, im Namen dieses von Frankreich abgerissenen Theils, den die politische Verfolgung über die ganze Welt zerstreut hat und, möge es mir erlaubt sein hinzu zu fügen, im Namen des abwesenden Frankreichs — lebe wohl!“

— Aus **Oena**, 17. meldet man: Heute Abend geht der „Monzambano“ von Spezia an die Küste der Insel Sardinien, um daselbst das englische Schiff „Osba“ zu erwarten, an dessen Bord sich das elektrische Tau für den unterseeischen Telegraphen nach Venedig befindet, und bei der Legung desselben behilflich zu sein. Man besorgt, daß das Unternehmen bei der bereits vorgerückten Jahreszeit auch diesmal nicht gelingen werde.

Noti-Russischid bekannte, und vom Schah Dschehan 1636 erbaute Moschee zu besuchen. Dieses Gebäude, das durchweg, an Boden, Wänden, Kuppeln aus weißem Marmor besteht, enthält keinen andern Schmuck als Basreliefs, welche Blumen von vorzüglicher Arbeit darstellen, und die keusche und majestätische Einfachheit des Ganzen wird nur in dem Wunder der indischen Kunst, dem Tardische, noch übertrifft.

Auf Befehl des Marquis von Hastings wurde die schönste Marmorwanne eines der königlichen Bäder weggenommen, um nach England gebracht und dem Prinz-Regenten zum Geschenk gemacht zu werden. Lord William Bentinck vollendete diese Zerstörung, indem er die Mosaiken und die Marmorplatten des Bades mit den Hammer des Auktionators bringen ließ. Am Ufer der Dschannia wurde ein prächtiges Grabmal vom Schah Dschehan dem Andenken der Sultani Nurmahal errichtet, das unter dem Namen Tardische von Agra bekannt ist. Der Tod dieser schönen Sultani war, wenn man der Tradition glauben darf, mit übernatürlichen Umständen verbunden, welche den Kultus und die Treue, die ihr Gatte ihrem Andenken bewahrte, erklären. Während der Geburtswehen, als Nurmahal von ihren Frauen umgeben auf ihrem Bette ruhte, hörte man plötzlich das Kind in ihrem Leibe wimmern. Dieses Geschrei erschreckte die Anwesenden und die Sultani, und letztere, die darin ein Zeichen von oben sahen, ließ sofort den Kaiser holen und sagte ihm, daß nie eine Mutter eine solche Vorbedeutung überlebt habe, und daß sie ihr Ende nahen fühle. Ehe sie aber sterbe, habe sie

Paris, 18. August. Depeschen des französischen Konsuls in Jassy, die heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen sind, berichten von dem ungeheuren Eindruck, den das Verlangen der Wahlamullirung in der Moldau hervorgerufen hat. Herr Place berichtet, daß der österreichische Konsul sich sofort nach Konstantinopel begeben habe, um mit Herrn v. Prokesch zu konferiren.

(Presse.)

— Eine telegraphische Depesche aus **Toulon** meldet, daß das Evolutionsgeschwader von Admiral Trehouart heute den genannten Hafen verlassen hat und sich nach Ajaccio begibt, — von hier wird daselbe einen Ausflug nach Algier machen.

— Aus **Paris**, 18. August, wird der „Independance“ geschrieben, daß seit zwei Tagen bei den türkischen diplomatischen Agenten an den auswärtigen Höfen ein Rundschreiben der Pforte eingetroffen sei, worin nicht bloß von den moldauischen Wahlen, sondern von den neuesten beklagenswerthen Ereignissen, die in Konstantinopel vorkamen, ausführlich geredet, ein vollständiges Gemälde aller zwischen der Pforte und den Vertretern der 6 Mächte vorgekommenen Zwischenfälle entworfen und gezeigt wird, wie die Protestationen gegen die moldauischen Wahlen von Frankreich ausgingen, wie dann Preußen folgte, dann Rußland und schließlich Sardinien. Der türkische Minister des Auswärtigen spricht sich hierauf über die 2 wichtigen Aktenstücke aus, welche vor dem Bruche zwischen dem türkischen Kabinet und den Gesandten der 6 Mächte gewechselt worden, und legt Abschriften davon bei. Das türkische Rundschreiben ist sehr lang, aber in dem ruhigsten, gemessenen Tone gehalten.

Vor dem Assisenhof in Oran (Algerien) wird jetzt ein Prozeß verhandelt, der außerordentlich Aufmerksamkeit macht. Der Aga Ben Abdallah, Chef eines Tribus, sein Sekretär und ein französischer Zivilist wurden in der Nacht vom 11—12 September 1856 auf der Straße von Tlemsan nach Oran im Postwagen durch einen Trupp Araber ermordet, wie die verhafteten Mörder zuerst ausagten, auf ausdrücklichen Befehl des Chefs des arabischen Bureau zu Tlemsan, Kapitän Doineau. Im letzten Verhör, das uns vorliegt, scheint sich herauszustellen, daß der Kapitän vollständig unschuldig war.

Großbritannien.

Was die Belagerung Delhi's betrifft, schreibt ein Berichterstatter der „Times“, so lassen sich ihre einzelnen Momente kurz zusammenfassen. Es war am 8. Juni, daß General Bernard die Empörer hinter die Mauern der Stadt zurückwarf, nachdem er sie aus allen ihren festen Stellungen verdrängt hatte. Von diesen war die äußerste die stärkste und hatte am meisten Opfer gekostet: während die zweite aus einer Hügelreihe bestand, auf welcher die Belagerungstruppen ihr Lager aufschlugen. Der linke Flügel stütz sich auf einen, als Signalposten gebrauchten Thurm, das Zentrum auf eine alte Moschee und der rechte Flügel auf ein mit Einfriedigungen versehenes Haus, an dem Punkte, wo die Hügelkette sanft gegen die Ebene abzufallen anfängt. Vermög der Lage dieser Anhöhenkette liegt der rechte Flügel des angreifenden Heeres der Stadt näher, als der linke, und beträgt die mittlere Entfernung zwischen Stadt und Lager ungefähr $\frac{3}{4}$ englische Meilen. —

zwei Bitten an ihn: erstens, daß er sich nicht wieder vermähle, damit die Kinder eines anderen Bettes den ihrigen nicht ihr legitimes Erbtheil streitig machten, und zweitens, daß er sein Versprechen erfülle, ihr ein Mausoleum zu bauen, dessen Pracht ihren Namen auf die Nachwelt bringe.

Bald darauf starb Nurmahal, und der Kaiser, seinem Eide treu, ließ ihrem Andenken einen Tempel errichten, wo die Kunst und Pracht des Orients ihr Aeußerstes gethan haben. Welche Feder könnte der Harmonie der Formen dieser poetischen Moschee, die am Ufer eines Flusses auf einer mit Thürmen besetzten Terrasse unter Laub von ewigem Grün erbaut ist, Gerechtigkeit widerfahren lassen? Welcher Pinsel könnte die schneeige Weiße dieser elegant geformten Kuppeln, dieser lieblichen mit Arabesken umwundenen Säulengänge von schwarzem Marmor mit ihren hoch aufstrebenden Pfeilern wiedergeben? Im Innern des Gebäudes wie im Aeußeren ist alles Marmor, weißer Marmor! Die Platten, die den Boden bedecken, die Wände, selbst die Oeffnungen, durch die ein schwermüthiges Licht eindringt, sind von Marmor, und man kann sich von der ungeheuren Arbeit dieser Fenster daraus einen Begriff machen, daß jedes derselben mehr als 800 kleine Oeffnungen enthält. In der Mitte der Moschee steht man ein Marmorgitter, so durchbrochen wie Guipure, hinter welchem sich zwei Cenotaphien befinden, welche genau den Gräbern des Kaisers und seiner Gemalin entsprechen, die sich in einer unterirdischen Gruft befinden. Blumenguirlanden in Mosaik, Koranverse in schwarzem Marmor zieren die Wände der Cenotaphien.

Der erste Ausfall geschah am 9., der zweite am 10., der dritte und bedeutendste, von dem der linke Flügel theilweise überrascht worden war, am 12. Am Tage darauf, war der linke Flügel etwas vorgeschoben und in einer, unter dem Namen Metcalfe House bekannten Einfriedung mit der Errichtung einer Batterie für Mörser und schwere Kanonen begonnen. Gegen diese wagten die Empörer am 15. einen Ausfall, der jedoch mit Leichtigkeit abgeschlagen wurde. Am 17. war wieder ein glückliches Gefecht, und zwei Tage darauf wurden neuerdings zwei Ausfälle (unternommen von den aus Russerrabad angekommenen Meuterern) gründlich abgeschlagen. Am 21. und 22. verhielten sich die Belagerten ruhig, und nur die Batterien von beiden Seiten waren geschäftig, wie gewöhnlich; aber am 23. — so lautete der nach Lahore gesandte Bericht — „griff uns der Feind mit starker Macht auf unserer rechten Flanke und im Rücken an, und socht den ganzen Tag über sehr verweiseft. Er hatte in einem Dorfe und zwischen Gartenmauern eine starke Stellung eingenommen. Unser Verlust war groß, aber der der Empörer sehr bedeutend.“ — Späteren Berichten zufolge hatte der Feind an 1000 Tode eingebüßt; diese Niederlage scheint den Muth der Empörer gebrochen zu haben; drei Tage lang verhielten sie sich ruhig innerhalb der Mauer, und auch am 27., an welchem Tage sie sich wieder in's Freie wagten, begnügten sie sich mit Plänkelleien aus großer Distanz.

Mit der nächsten Post hoffe ich den Fall Delhi's melden zu können. Wie ich aus verlässlicher Quelle höre, waren die Empörer daselbst bisher im Stande, jeden Schuß aus unsern 18 Pfundern mit zwei 24 Pfundern zu erwidern. Sie haben das größte Arsenal Indiens in ihrer Gewalt, 200.000 Pf. Pulver, viele Millionen Zündbüchsen und Hunderttausende von Patronen. Ueberdies schießen sie eben so gut, wenn nicht besser, als wir, da es dem Belagerungsheer bis jetzt an guten Artilleristen gefehlt hat.

— Die vom Lord Palmerston vergangene Woche im Parlamente abgegebenen Erklärungen haben gezeigt, daß die Unternehmer der Euphratbahn eben so wenig wie des Suezkanals auf eine Unterstützung der englischen Regierung rechnen dürfen. Das Aufgeben der Euphratbahn, welcher Lord Stratford in Konstantinopel bisher kräftig Vorschub geleistet hatte, macht um so größeres Aufsehen, als gerade die jetzigen Ereignisse in Indien auf die Nothwendigkeit einer raschen Verbindung mit England hinweisen, und man muß als Grund dieses Aufgebens der Euphratbahn sichtlich die Erklärung Lord Palmerstons gelten lassen, daß es England darum zu thun sein müsse, jede auch noch so entfernte Möglichkeit neuer politischer Komplikationen zu vermeiden. Daß solche in Aussicht standen, mag Lord Palmerston am besten gewußt haben, und die „Times“ thut heute eines Gerüchtes Erwähnung, dem zufolge das Aufgeben der Euphratbahn mit zu den Konzessionen gehört, zu denen sich England auf den Osbornen Konferenzen bequemt haben soll.

Aus **Calcutta**, 5. Juli, wird der „Indep. Belge“ geschrieben: Ich habe hier eine der Proklamationen des Königs von Delhi gelesen. Er sagt darin, er sei wieder auf den Thron seiner Väter gehoben worden, und fordert alle Muselmänner auf, sich ihm anzuschließen. Unter seinen Glaubensgenossen scheint er eines großen Ansehens zu genießen. Ein

Aber besonders beim Schein der Jackeln zeigt sich das tiefe Gewölbe in seinem ganzen feenhaften Glanz. Die Flammen spielen dann an den polirten Flächen der Kuppel und der Wand und durch die Windungen des Gitters hindurch in tausend schillernden Reflexen. Eine englische Dame soll beim Anblick dieser Wunder so entzückt gewesen sein, daß sie rief, sie würde mit Freuden sterben, wenn sie sicher wäre, von dem Schmerz ihres Gatten ein so glänzendes Denkmal zu erhalten. — Dasselbe hat übrigens 22 Jahre Arbeit gekostet, während deren 20.000 Arbeiter daran beschäftigt waren. Die Geldkosten beliefen sich auf 3,174.802 Pfund Sterling. Nicht weit von Agra, in dem Dorfe Secundra, befindet sich ein anderes, vom Kaiser Dschehan Ghir seinem Vater Akbar errichtetes Denkmal, welches ebenfalls sehr werth ist, wenn es sich auch mit dem vorigen nicht messen kann. Es besteht aus drei oder vier übereinanderliegenden Terrassen, die mit Pavillons bedeckt sind, deren Gesamtheit, wenn auch vielleicht von unkorrektem Geschmack, doch ebenfalls sehr originell ist. Der Körper des Monarchen ruht in der Grundmauer des Monuments und korrespondirt mit einem Cenotaphium, das sich in einem unbedeckten Saale am obern Theil des Gebäudes erhebt. Dieser Saal hat einen Boden von Marmor und Zaspis und ist von einer Marmormauer umgeben, die in Blumenghängen, Einsagen, köstlichen Zierrathen durchsichtig ausgeschnitten ist und deren Schönheit nur der wunderbaren Arbeit des Marmorgitters des Tardische nachsteht.

von den Aufständischen gefangener englischer Offizier schreibt, daß ein Subadbar (die höchste Rangstufe, zu welcher ein eingeborner Offizier im indo-britischen Heere gelangen kann) zu ihm gesagt habe: „Ihr seid lange in Indien gewesen, allein ihr kennt das Land herzlich schlecht. Ihr habt einen König von Luckno gemacht; wir aber erkennen ihn nicht an. Der König von Delhi allein ist es, der im Lande schaltet und waltet.“ Eine große Anzahl Weiber und Kinder haben sich von Benares hierher geflüchtet. Man hatte dort einen Aufstand befürchtet und sich genöthigt gesehen, das 37. Regiment zu ent Waffen.

Aus London wird der „Allgemeinen Zeitung“ geschrieben: Wir werden wahrscheinlich in Jahresfrist eine ganze Kolonie indischer Mediatistrier hier haben, den großen Mogul, den König von Aude, die Amirs von Sind und andere. Der Enkel von Rundsicht Singh, der ehemalige Maharadscha von Lahore, Dhulip Singh, ist schon lange hier; er ist Christ geworden, hat Güter gekauft, und lebt wie ein englischer Landadelmann; er ist gegenwärtig im schottischen Oberland, wo er Jagdländer gekauft hat. Die mohammedanischen Fürsten werden sich freilich nicht an europäisches Leben gewöhnen, ihr Haß und ihre Abneigung gegen Christen ist unüberwindlich, und einige, wie die Amirs von Sind, haben gute Gründe, bitter zu sein und zu bleiben.

Türkei.

Der Sultan selbst soll in einer ziemlich passenden Aeußerung seiner Stimmung Luft gemacht haben. Er ritt vor einigen Tagen über Feld; am Wege standen zwei Franken, welche recht freundlich grüßten. Der Sultan ließ sie fragen, welcher Nation sie angehörten und welches ihr Gesandter wäre. Als geantwortet wurde, sie wären Schweizer und hätten keinen Gesandten, äußerte der Sultan: O, die glücklichen Leute! (Zremd.-Bl.)

Ueber das Treiben der türkischen hohen Beamten wird ein Beispiel aus Tirnova, 30. Juli gemeldet:

Es ist in der letzten Zeit in der Türkei üblich geworden, daß die Gouverneure der Provinzen, nachdem sie sich Veruntreuungen, Unterschleife und Unfug aller Art haben zu Schulden kommen lassen, die Einwohnerchaft des Distriktes zusammenrufen, um sich ein Zeugniß über ihre Ehrlichkeit und Gerechtigkeit ausstellen zu lassen. In den meisten Fällen bleibt den unter ihrer Herrschaft stehenden Einwohnern nichts übrig, als das Zeugniß zu unterzeichnen. Diese Zeugnisse werden dann an das Ministerium in Konstantinopel gesandt und jede Anklage damit erledigt. Vor Kurzem nun ließ auch unser Gouverneur, Osman Pascha, die Einwohnerchaft des Distriktes zusammenrufen, um ein solches Attest für sich und seinen Rasi unterzeichnen zu lassen. Schon im Begriff zu unterschreiben, gewahrte man, daß noch zwei andere ähnliche Zeugnisse für den früheren Gouverneur, Ghalsb Pascha, seiner Unrechlichkeit wegen abgesetzt, und für einen gewissen Mistana, der wegen Verbrechen aller Art bereits bestraft, des Mordes, Betruges und der Exzessen angeklagt, sich noch in Haft befindet, untergeschoben waren.

Die Einwohner des Distriktes verweigerten nun sämtlichen vier Zeugnissen ihre Unterschrift und beschloffen, eine Deputation nach Konstantinopel zu schicken, um dort über alle früheren und jetzigen Bedrückungen von Seiten der Lokalbehörde Klage zu führen. Osman Pascha erfuhr jedoch die Abreise der Deputation sehr bald, ließ derselben durch seine Kavassen nachsehen, und sie gefangen hierher zurückführen. Einigen der Abgesandten gelang es, sich den Händen der Kavassen zu entziehen. Sie gelangten nach Rufschnit, wo sie bei dem kais. Kommissär Michad Effendi ihre Klage vorbrachten. Nachdem Michad Effendi seiner vorgesetzten Behörde Anzeige gemacht hatte, erhielt er den Befehl nach Tirnova zu gehen und die Untersuchung gegen Osman Pascha einzuleiten. Wie diese ausfallen wird, ist abzuwarten.

Aus Odessa wird gemeldet: daß die Eisenbahn von Smyrna nach Aidin von der türkischen Regierung bestätigt worden sei. Den German zur Befestigung der Eisenbahn zwischen Rufschnit und Barna erwartet man täglich. In Aussicht stehen die Eisenbahnen zwischen Rufschnit und Czernawoda, Smyrna und Brussa und von Samis nach Samsun. In Alexandrien wird eine Dampfschiffahrt-Gesellschaft gegründet mit 3 Millionen Silberrubel Kapital und 40.000 Aktien, die der englischen Gesellschaft Konkurrenz machen wird.

Amerika.

Man beginnt, in Mexico der Differenz zwischen diesem Staate und Spanien einen sehr ernsten Anstrich zu geben. Der mexikanische Minister des Innern hat an alle Gouverneure ein Rundschreiben gerichtet, in welchem es heißt:

Exzellenz! In dem Augenblick, in welchem die Regierung die Hoffnung hegte, der Nation die Nach-

richt eines friedlichen Uebereinkommens mit dem Kabinete von Spanien zu geben, erfuhr sie mit Bedauern, daß Sr. Exzellenz Herr José Maria Safragua nicht in seiner Eigenschaft als bevollmächtigter Minister empfangen wurde, und da die vorgängige Bedingung einer jden weiteren Unterhandlung war, so wird man vielleicht einen Bruch der Beziehungen nicht vermeiden können, welche von Seite der Republik mit so vieler Aufrichtigkeit gepflogen worden.

Wenn das spanische Kabinet, auf die interessirte Stimme der Parteien hörend, oder getäuscht durch die falschen Nachrichten, die sie erhält, darauf beharrt, einen Krieg hervorzurufen, dessen Ungerechtigkeit die Welt skandalisiren würde, wird Mexico ihn annehmen, und mit all' dem Enthusiasmus führen, welchen sein Ruf erheischt.

Zugleich wurden die Gouverneure angegangen, dem Ministerium eine umständliche Note den in ihrem betreffenden Staate bestehenden Nationalgardekorps zu übermitteln und ohne Säumen die Kontingente zu kompletiren.

Tagsneuigkeiten.

Graz, Am 20. d. M. Vormittags fand auf dem hiesigen Gerreidemarkte die Prämienvertheilung für Pferde des Grazer Kreises Statt, und wurden von dem Herrn k. k. Kreisobauptmanne Ritter v. Stählin, 6 Prämien, 2 zu 12 und 4 zu 6 Stück Dukaten ausgetheilt.

Das Hauptprämium von 20 Stück Dukaten, welches für die schönste Mutterstute bestimmt war, konnte wegen Mangels eines solchen preisfähigen Thieres nicht zuerkannt werden; es waren übrigens bei 60 Pferde versammelt.

Wien, 21. August. Aus Ris. Ber wird nachstehender Vorfall berichtet: Se. Majestät der Kaiser beschäftigte während seiner letzten Anwesenheit in der Hauptstadt das dortige Remonirungs-Depot und ließ sich einige Pferde vorführen. Eines dieser feurigen halb-wilden Thiere, durch irgend einen Anlaß sehr gemacht, erfaßte mit den Zähnen den Arm seines Führers, brachte diesem einige bedeutende Verletzungen bei, und warf ihn endlich zu Boden. Kaum er sah Se. Majestät den unglücklichen Vorfall, als er die Barriere, welche den Schauplatz einfaßte, übersprang, um den Unglücklichen vor der Wuth des unbändigen Thieres zu schützen, was in kürzester Zeit auch gelang.

Die österreichische Militärmusik besteht aus dem k. k. Armeekapellmeister Leonhardt, 142 Kapellmeistern, 62 Infanterie, 14 Grenzinfanterie, 25 Jäger, 8 Kürassier, 8 Dragoner, 12 Husaren und 12 Uhlanen Kapellen, welche zusammen eine kleine Armee von 3000 Mann bilden.

Nach dem M. Chronicle hat das Rischbein, welches im vorigen Jahre 290 bis 313 Pfd. St. die Tonne kostete, bis auf 420, 440 — ja 500 Pfd. St. aufgeschlagen, und der Grund dieser Preissteigerung wird im Crinoline gesucht — „dieser ebenso unaufrichtigen wie geschmacklosen Mode (so drückt sich Weekly Dispatch etwas derb aus), vermöge deren das schöne Geschlecht, das so viel angeborenen Zartseins besitzen soll, beflissen ist seinen mindest ästhetischen Leidestheil, mit welchem die gütige Natur dasselbe ohnehin reichlich ausgestattet hat, bis ins Kolossale zu verallgemeinern. Das war vom schönen Geschlecht, und zwar quand même, wahrlich nicht schön gethan. Natur und Plastik schaffen nicht nach der Regelform.“

Das „Univers“ schreibt: Während seines Aufenthaltes in Ravenna begab sich der Papst nach dem Oratorium Dante's. Um dem Wunsche der Lokalbehörden zu entsprechen, auch ihn seinen Namen in das Buch einschreiben zu sehen, wo alle hohen Reisenden, welche das Grab besuchen, sich einzeichnen, schrieb der Papst mit eigener Hand diese Verse (aus dem 2ten Gesange des Regueurs) ein:

Non è mondan rumore alto che un fiato
Di vento, che or va quindi, ed or va quinci
E muta nome, perche muta lato.

Das Geräusch der Welt ist nur ein Windhauch, der bald hierhin, bald dorthin weht und den Namen mit der Richtung verändert.

Die Behörde beschloß, das durch Protokoll bestätigt werde, daß der Papst diese Zeilen mit eigener Hand schrieb, und daß das Buch als unvergängliches historisches Andenken für ewige Zeiten aufbewahrt werden solle.

Am 11. d. M. passirte der vierte Transport, welcher das Piedestal des für Prag bestimmten Radezky-Monumentes enthielt, das Städtchen Ruskwarda. Das Gewicht betrug 230 Zentner. Zur Transportirung dieses so schweren Steines mußte ein eigener Wagen angefertigt werden. Jede der vier eisernen Räder dieses Wagens hatte ein Gewicht von 3 Zentner, und kostete der Wagen 618 fl. R. W. Der Frächter, welcher diese schwere Steinmasse aus dem Bruche bei Hauzenberg in Baiern bis Prag transportirt, benötigte 13 Paar Pferde und 13 Paar

Ochsen, um dieses Riesentück aus dem Bruche zu fördern. Von Ruskwarda bis Wolin wurden 8 Paar Pferde angespannt. Sämmtliche Brücken von Ruskwarda bis Prag mußten früher untersucht und gestützt werden. Auf der Strakonitzer Kettenbrücke sprangen drei Schrauben mit furchtbarem Getöse, und die Fuhrleute mußten alle Anstrengungen aufbieten, um diese Last über die schwankende Brücke zu bringen. Die Fracht bis Prag beträgt 5500 fl. C.M.

Telegraphische Depeschen.

Genoa, 22. August. Der „Corriere mercantile“ meldet als Gerücht, daß zwei Dampfer, unter neapolitanischer Flagge von Marseille in Neapel angekommen, einige Kisten an Bord hatten, angeblich mit Zucker, welche bei näherer Untersuchung aber Flinten enthielten. Der Kapitän der Dampfboote und mehrere neapolitanische Zollbeamte seien deshalb verhaftet worden.

London, 22. August. „Morning-Post“ meldet: Der Schluß des Parlamentes werde am Mittwoch stattfinden.

Amsterdam, 22. August. Graf Meyneval ist in Marseille angekommen. „Pays“ widerlegt die Nachricht von einem nahe bevorstehenden Bruche zwischen Piemont und Neapel.

Handels- und Geschäftsberichte.

Nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 wird am 1. September d. J. eine Ergänzungsverlosung der älteren Staatsschuld in dem hiezu bestimmten Locale in der Singerstraße im Bankhause um 10 Uhr Vormittags vorgenommen werden.

Triest, 21. August. Kaffee bei beschränktem Umsatz schwach gehalten. Gestobener Zucker unverändert; Fabriksorten niedriger. Cacao, Piment und Pfeffer erfuhren keine Veränderung. Baumwolle, Malo, rief in Folge eines geringen Preisnachlasses einige Geschäfte hervor, alle anderen Sorten blieben vernachlässigt. Ordinaires Del veranlaßte durch das Entgegenkommen der Besitzer eine regere Thätigkeit; feines blieb unverändert. Spiritus andauernd fest und im Steigen. Einige Partien wurden für das Ausland abgeschlossen. Schwarze Rosinen wurden zur Destillation zu niedrigeren Preisen gekauft. Zeigen von Calamata unverändert. Agrumen schwach gehalten.

Der Getreidemarkt blieb flau. Verfügbarer Weizen veranlaßte sehr spärliche Verkäufe; einige Unterhandlungen wegen später zu liefernder banater Sorten sind wie es scheint nicht zum Abschlusse gekommen; die Preise werden in Betracht der Geringsfügigkeit der Vorräthe ziemlich fest behauptet; auch prompter Mais erregte keinen erheblichen Umsatz und war, Dank den ansehnlichen Zufuhren, etwas billiger zu bekommen; Lieferungsware andauernd fest behauptet. Leinsaat unbeachtet, obgleich die Besitzer sich zu einer Preisermäßigung herbeiließen. Zufuhr während der Woche 5800 St. Weizen, 62.700 St. Mais, 4800 St. Gerste, 6600 St. Roggen, 200 St. Hafer, 2100 St. Leinsaat, 600 St. Raps, 100 St. egyptische Linsen. Hüfte fest. — Knopfern schwach behauptet; Gummi unverändert. Safflor behauptet; schöne Sorte gesucht. (Tr. Ztg.)

Schiffahrt in Triest.

Angekommen:

Am 20. August. Von Cortu: Marianna, österr. Kapitän Conti, in 11 Tagen, mit Mais an D. Topali; von Ofenizza: Parcuro, sard. Kapitän Repetto, in 48 Tagen, mit Mais an A. Alimonda.

Am 21. Von Boston: Celestina, amerik. Kapitän Howus, in 56 Tagen, mit verschiedenen Waren an D. P. Dutily u. Comp.; von Barcelona: Terese, span. Kapitän Codina, in 17 Tagen, mit verschiedenen Waren an F. Gattorno; von Genua: S. S. Concezione, sard. Kapitän Desglioni, in 60 Tagen, mit verschiedenen Waren an Gradmann Reiz und Komp.; von Swansea: Elisabetta Givovich, österr. Kapitän Morovich, in 45 Tagen, mit Kohlen an Ordre.

Am 22. Von Braila: Conte Capodistria, griechischer Kapitän Comna, in 42 Tagen, mit Mais an P. Luzzato.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 22. August 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	58	5	47/2
Rosen	3	4	3	4
Halbrucht	—	—	3	33/2
Gerste	2	40	2	53/2
Sirse	—	—	2	59/2
Haide	—	—	2	17/2
Hafer	1	58	3	16
Kufrenis	—	—	—	—

